

ORIGINALAUSGABE  
VERÖFFENTLICHT IM ROWOHLT TASCHENBUCH VERLAG,  
REINBEK BEI HAMBURG, NOVEMBER 2011  
COPYRIGHT © 2011 BY ROWOHLT VERLAG GMBH,  
REINBEK BEI HAMBURG  
UMSCHLAGGESTALTUNG FRANK HÖHNE & JI-YOUNG AHN  
ILLUSTRATIONEN FRANK HÖHNE  
GRAPHIK JI-YOUNG AHN  
SATZ AUS DER FINNEGAN UND NOBEL  
DRUCK UND BINDUNG CPI – CLAUSEN & BOSSE, LECK  
PRINTED IN GERMANY  
ISBN 978 3 499 62823 8

INHALT	
7	EINLEITUNG
12	ARBEIT & BÜRO
24	FAMILIE & FREUNDE
34	LIEBE & SEX
42	ZWISCHEN MENSCHEN
62	BIOLOGISCHES & BIOUNLOGISCHES <i>Menschen, Tiere, Kompensationen</i>
66	NEUE GRAMMATISCHE ENTWICKLUNGEN <i>Wortartvariationen, Verbformen, Sprachanpassungen</i>
72	TOP TRENDS & NEUE BUZZWORDS <i>Für Medien, Marketing, Moden</i>
82	NEUE EMOTIONALE UND RATIONALE ZUSTÄNDE <i>Rund um aktuelle und fast aktuelle Lebensgefühle</i>
86	DIGITALE WELT
92	NEUE WORTE FÜR NEUE NEGATIVE GEFÜHLE
100	GERÄTE & ANWENDUNGEN, <i>die bitte unbedingt noch erfunden werden müssen</i>

104	NEUE KRANKHEITEN, HIPPE STÖRUNGEN UND SYNDROME DES ALLTAGS <i>Zum Angeben auf Partys und im Inter- net sowie für das solide begründete Selbstmitleid zur rechten Zeit</i>
116	NEUE EUPHEMISMEN <i>Unser Wort soll schöner werden</i>
128	100 NEUE WORTE FÜR SCHNEE
130	35 NEUE FACETTEN FÜR DIE WEITLÄUFIGE BEGRIFFS- WELT DER MENSCHLICHEN DUMMHEIT
132	MASSEINHEITEN FÜR GEFÜHLE
136	POLITIK & SOZIALES
146	MEDIEN & MEDIEN
152	WORTE FÜR UNTERWEGS
158	NATURGESETZE DES ALLTAGS <i>Von A bis Z</i>
168	BUNDESLANDEN
172	DIE ZEHN VERSCHIEDENEN PALIEN DES MODERNEN LEBENS
176	SCHATTENWORTE <i>Worte, die es geben sollte, weil sie sich so anhören</i>
180	NEON-LESERKAPITEL
190	DANKSAGUNG

# EINLEITUNG

In den Top Ten der besten Erfindungen der Menschheit streiten sich die Zentralheizung, das Internet und der Buchdruck um die vorderen Plätze. In der Mitte tummeln sich das Rad, die Elektrizität und Weißwein. Etwas abgeschlagen folgt das Penicillin. Weiter hinten auf Rang neun und zehn versuchen Klavier und Ottomotor das Fahrrad, die Hose und den Kopfhörer aus den Top Ten zu halten.

**Unangefochten auf dem ersten Platz steht aber die allererste Erfindung, die der Mensch überhaupt gemacht hat: die Sprache.**

Beinahe enttäuschend ist es, dass viele tausend Jahre Zivilisation es nicht geschafft haben, eine größere, famosere, folgenreichere Erfindung in die Welt zu setzen als das Wort. Sprache steht am Anfang jedes Lebens, die Entwicklung des Gehirns wird durch sie geprägt. Es gibt sie in allen Farben und Formen, von Gebärdensprache über Schriftsprache bis Geheimsprache in Hunderttausenden Variationen und Dialekten. Worte sind die DNA des Denkens.

**Sogar das meistimregalstehende Buch der Welt, die Bibel, gibt in der Schöpfungsgeschichte einen Hinweis auf die beste aller Erfindungen. Im ersten Buch Mose im Alten Testament heißt es: «Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde», wobei «die Himmel» nicht falsch ist, sondern Plural. Im zweiten Satz wird im Dunklen en passant das Wasser eingeführt, aber schon der dritte Satz lautet: «Und Gott sprach: Es werde Licht!» Man muss weder Sprachwissenschaftler noch Christ sein, um aus diesem Satz zu schließen: aus biblischer Sicht wurde die Sprache noch vor dem Licht erfunden, und das ist schon verdammt früh. Im Neuen Testament im Johannes-Evangelium steht sogar «Im Anfang war das Wort» und «Alles ist durch das Wort geworden».**

Von Beginn an war Sprache ein Evolutionsvorteil. Das manifestiert sich zum Beispiel in den Sätzen: «Vorsicht, ein Felsen!» oder «Leg doch unser

Baby bitte nicht neben den Säbelzahn-tiger». Zum Glück war die erste und beste Erfindung der Menschheit keine, die fertig vom Himmel gefallen ist. Stattdessen wird die Sprache ständig weiterentwickelt. Die Funktion von Sprache ist so vielfältig wie die Welt selbst, jeder Fortschritt bedeutet automatisch auch eine Weiterentwicklung der Sprache. Schon um zu benennen, was da gerade erfunden oder entdeckt wurde.

**Die Arbeit an der Sprache, die Entwicklung neuer Worte ist deshalb wichtiger Bestandteil der Zivilisation, also der Gesamtheit allen Zeugs, das der Mensch in die Welt gestemmt hat, um ein irgendwie besseres Leben zu führen. Aus keinem anderen Grund als der Verbesserung des Lebens und damit der Welt führt NEON eine Rubrik, die sich Wortschatz nennt. Darin stehen nabelneu erfundene Worte, die bisher einfach gefehlt haben. Mit einem ausreichend guten Kurzzeitgedächtnis ausgestattete Leserinnen und Leser erinnern sich, die anderen dürfen nachschlagen: Wortschatz steht auch auf dem Umschlag dieses Buchs.**

Das ist selbstredend programmatisch zu verstehen. Wie die NEON-Rubrik Wortschatz, so versammelt auch das vorliegende Buch «Wortschatz – 698 neue Worte für alle Lebenslagen» neue Worte für alle Lebenslagen. Zugegeben: der Begriff «alle» kommt etwas übertrieben und spektakulär daher. «698 neue Worte für mittel-viele Lebenslagen» wäre vielleicht ehrlicher und bescheidener gewesen, aber der Zug ist ja nun abgefahren. Tatsächlich soll dieses Buch helfen, sich besser zurechtzufinden in einer

Welt, in der jeden Tag mehr passiert, als auf den größten Server passt.

48,9 Prozent ihrer Wachzeit (Schätzwert) beschäftigen sich volljährige Personen in Mitteleuropa mit etwas, das es vor zwanzig Jahren noch nicht gab. Nicht volljährige Personen sind sogar selbst etwas, das es vor zwanzig Jahren noch nicht gab. Ein sicheres Zeichen dafür, dass neue Worte dringender benötigt werden als je zuvor.

ABER NEUE WORTE  
ERFINDEN –  
GEHT DAS EINFACH SO?  
NAJEIN.

Ein kurzer Blick auf die Geschichte der Worterfindung lohnt an dieser Stelle. Kinder denken sich ständig neue Worte aus, wenn sie ihre Muttersprache lernen. Aus Falschverstehen, Sprechschwierigkeiten und Zufällen entsteht eine Melange, die zur privaten Sprachkultur jeder Familie gehört. Jahre später erzählen Eltern dann im ungünstigsten Moment, bei der Vorstellung neuer Lebenspartner, mit welchen selbsterfundenen Worten man als Kind den Gang aufs Töpfchen kommentiert hat. Ansonsten wirkt die erste Freude bei der Weiterentwicklung der Sprache kaum nach. Leider.

**Für Erwachsene haben sich im 20. Jahrhundert drei große Quellen von Wortneuschöpfungen etabliert:**

- *technischer Fortschritt*
- *Werbung*
- *Jugendkultur*

**Die Jugendkultur ist außerordentlich aktiv in der Erfindung neuer Worte und Wendungen. Deren Verwendung ist allerdings für Außenstehende ge-**

fährlich. Bis auf einige ausgewählte Fernsehsendungen gibt es nichts, womit man sich als Erwachsener noch peinlicher zum Horst machen kann als mit der Verwendung von Jugendsprache. Nur ab und zu schwappt ein Begriff ohne Horstgefahr vom Schulhof oder aus den Chaträumen in die Restwelt, zum Beispiel das dritthässlichste Wort der Neuzeit: *simsen*.

Die Werbung ist der zweite Hort der Sprachschöpfer. Diejenigen, die mit ihren Ideen Medien, Märkte und Menschen in ständiger Wallung halten, werden oft gleichzeitig unter- und überschätzt. Denn selbst mit neuen, wohlklingenden Worten kann man keine schlechten Produkte verkaufen. Aber schon mittelgute Produkte verkaufen sich viel besser, wenn man sich eine fadenscheinige Begründung dafür ausdenkt – und die enthält häufig ganz neue Begriffe. Denn Sprache bestimmt das Bewusstsein. Schnell wurde «porentief rein» in Werbespots als Steigerung von «sauber» umgedeutet: andere Waschmittel machen bloß sauber, das geben sie ja selbst zu, unseres dagegen macht sogar porentief rein. Kaufen! Wegen der Wortschöpfung «porentief rein» wurde allein 1974 in Deutschland mehr Waschmittel verkauft als wegen der Modestörung Waschzwang im ganzen 20. Jahrhundert. Aber aus Marketinggründen erfundenen Worten haftet ein Makel an. Man fühlt sich schnell als laufender Werbespot missbraucht und benutzt sie deshalb eher ungerne oder höchstens ironisch.

Die dritte, große Quelle neuer Worte ist vermutlich die derzeit prägendste: neue Technologien. Zwischen Computer und Internet sind in den letzten

Jahren eine Vielzahl von Begriffen entstanden, die das Leben der meisten Leute beeinflussen. Zum Beispiel das «Handy», ein schönes, scheinenglisches Wort, vermutlich erfunden von einer Sekretärin der Deutschen Post als Abkürzung für das englische «*handheld*».

Im Normalfall sind bei der Benennung neuer Technologien ein Haufen Ingenieure im Raum. Dann entstehen abkürzende Zeichenfolgen wie «MP3» oder «TFT»-Screen, die gut funktionieren, aber den Charme einer Betriebsanleitung versprühen. Ganz wie Ingenieure es lieben. Selten sind geschmeidig klingende Wortschöpfungen wie *Pixel*. Dieses Wort stammt wahrscheinlich aus einer amerikanischen Patentschrift von 1965 und ist zusammengesetzt aus «*picture*» und «*element*». Streng genommen müsste man *Pixel* auf Deutsch als Kofferwort aus *Bild* und *Element* übersetzen, also zum Beispiel mit «*Biment*». Aber das hört sich sogar für an Bekloptheit gewohnte Ohren zu bekloppt an. Neue Worte aus der Technologie sind oft sperrig, *Pixel* ist da eher ein zufälliger Erfolgstreffer, und man muss froh sein, dass es nicht *Picel* heißt. Aber in ihrer Sperrigkeit zeigen diese neuen Worte immerhin wahrheitsgemäß an, dass Technologie eine komplizierte Welt ist.

Wenn es ungünstig läuft, schaltet sich bei der Neuwortentwicklung für Technik eine Marketingabteilung ein. Die besteht darauf, dass das neue Wort in den gängigsten tausend Sprachen einfach auszusprechen, kindersicher, selbsterklärend, positiv, modern und vor allem patentierbar ist. Solche Worte gibt es natürlich

nicht. Ein beliebiger ausgedachter Begriff hört sich in irgendeiner Sprache immer so an wie «Pupsnudel», «Fischbrötchengestank» oder «Arsch». Da steht man dann, hat eine weltbewegende Erfindung gemacht, und Millionen Leute lachen einen aus, weil sie wegen eines ahnungslosen Praktikanten in einem Teil von Asien heißt wie eine Geschlechtskrankheit.

Eine kleine Gruppe von Sprachschöpfern aber operiert außerhalb der drei großen Bereiche Jugend, Werbung und Technik. Sie betrachten die Entwicklung neuer Worte als Selbstzweck. Die Welt zu erforschen war immer ein Bedürfnis der Forscher und Abenteuerer. Entweder waren sie selbst Schreiber, oder sie wurden von einem begleitet, denn zur Erschließung des Unbekannten gehört auch immer dessen Benennung. Die Entdeckung Amerikas wäre ohne einen treffenden Namen für den neuen Kontinent der Öffentlichkeit kaum vermittelbar gewesen. Aber nicht nur die Natur, auch die Kultur möchte erforscht und benannt werden. Neue gesellschaftliche Entwicklungen müssen in Worte gefasst, neue Zusammenhänge mit einem neuen Wort auf den neuen Punkt gebracht werden.

Das ewige Vorbild, der Abgott der Worterfinder, ist ein Mann, dem jedes deutschsprachige Worterfindungsbuch zwingend gewidmet sein muss: Philipp von Zesen. Noch immer ist er zu vielen Leuten unbekannt. Es gibt nicht einmal eine Philipp-von-Zesen-Straße in Deutschland. Nur einen Philipp-von-Zesen-Gedenkwanderweg bei Raguhn-Jeßnitz, wie zum Hohn. Dabei hat Philipp von Zesen die deutsche Sprache mit seinen

Worterfindungen geprägt wie niemand anderes.

Unter dem Deckmäntelchen, Worte aus dem Französischen zu übersetzen, ging er seiner Worterfindungsleidenschaft nach und erschuf Hunderte neue Worte. Da er 1619 geboren wurde, lässt sich eine unter Umständen zugrundeliegende Franzosenfeindlichkeit als verjährt betrachten. Dann kann man sich erfreuen an der Vielzahl seiner hervorragenden Worte. Dazu gehören:

ABSTAND  
ANSCHRIFT  
AUGENBLICK  
AUSFLUG  
BESPRECHUNG  
BÜCHEREI  
EMPORKÖMMLING  
ENTWURF  
FREISTAAT  
GOTTESHAUS  
GRUNDSTEIN  
KREISLAUF  
LEIDENSCHAFT  
LETZTER WILLE  
MUNDART  
NACHRUF  
RECHTSCHREIBUNG  
STERBLICHKEIT  
VERFASSER  
VOLLMACHT  
WELTALL

Leicht erkennt selbst der Laie, dass sich Worterfindungen nicht nur kurzfristig durchsetzen können, sondern auch über lange Zeit erhalten bleiben. Jeder, der Rechtschreibung sagt, transportiert – meistens unbewusst – ein bisschen Philipp von Zesen mit. Vielleicht gibt es deshalb auch keine nach ihm benannte Straße, weil er irgendwie schon in allen Köpfen vorhanden ist. Was es aber geben muss – supermuss! –, ist ein nach ihm benanntes Wort. Es soll das Grundsteinwort für dieses Buch sein und gleichzeitig eine Hommage:

## **ZESSEN**

**Zesen bedeutet, neue Worte zu erfinden. Benannt ist es nach Philipp von Zesen, der im 17. Jahrhundert viele noch heute in Betrieb befindliche Worte zeste. Zesen ist aber mehr als nur ein Wort; zesen ist auch eine Kulturtechnik, die immer wichtiger wird. Und schon bald wird aus dem früheren Dreiklang der Bildung ein gereimtes Wortquartett:**

**RECHNEN UND LESEN,  
SCHREIBEN UND ZESSEN.**

# ARBEIT & BÜRO



Ohne die Gewöhnung an Umstände und Kollegen wirkt jedes Meeting wie eine wirre Zusammenkunft Geisteschwacher:

«Haben wir schon results für Q2?»  
«Ja, und Sales performt schon wieder under!»

Passend zu dieser lächerlichen Nichtkommunikation sind auch noch 90 % aller Arbeiten im Büro vorgetäuschte Scheintätigkeiten zur Selbstvergewisserung der eigenen Nützlichkeit. Im besten Fall haben sie gar keine Folgen. Im nicht einmal schlechtesten Fall machen sie weitere Scheintätigkeiten erforderlich. Büroarbeit am Anfang des dritten Jahrtausends ist abgesehen vom notwendigen Geldverdienen die kollektive Illusion, man sei geschäftig und betriebsam im Geschäft oder Betrieb, während man in Wirklichkeit einen Lebenspartner sucht oder jemanden, um den Lebenspartner zu betrügen, oder wenigstens einen Grund, um zu saufen.

IM VORWORT VON  
«DIE ANGESTELLTEN»  
SCHREIBT SIEGFRIED  
KRACAUER SCHON 1930:

«ZITATE, GESPRÄCHE UND BEOBACHTUNGEN AN ORT UND STELLE BILDEN DEN GRUNDSTOCK DER ARBEIT. SIE WOLLEN NICHT ALS EXEMPEL IRGEND EINER THEORIE, SONDERN ALS EXEMPLARISCHE FÄLLE DER WIRKLICHKEIT GELTEN. DIE ARBEIT IST EINE DIAGNOSE UND VERZICHTET ALS SOLCHE BEWUSST DARAUF, VORSCHLÄGE FÜR VERBESSERUNGEN ZU MACHEN.»

Ohne dass er es auch nur ansatzweise so gemeint hätte, muss man Kracauer heute zustimmen: Arbeit ist eine Diagnose. Das passt zu der Betrachtungsweise von Arbeitsphilosoph Frithjof Bergmann, den man tatsächlich so schreibt und der die klassische Arbeit als «eine Form der milden Krankheit» betrachtet. Jedenfalls ist das, was wir alle jeden Werktag im Büro tun oder zumindest tun sollten, vielleicht alltäglich, aber nicht normal.

Wenn man bereits so tief in diesem Schlamassel namens Job steckt, dass jeder Meteoriteneinschlag eine willkommene Verbesserung wäre, dann ist man es sich wenigstens selbst schuldig, die Dinge beim Namen zu nennen. Und zwar gerade die Dinge, die noch gar keinen Namen haben, weil die werktätige Bevölkerung aus einer Jobschockstarre heraus bisher nicht zur Benennung kam. Und weil jeden Tag neuer, bis dahin unbekannter Irrsinn entsteht, der endlich mal benannt werden müsste: Voilà.



## NOBBING

Unter Nobbing leidet man, wenn man im Bekanntenkreis als Einziger keine zermürbende Mobbing-Geschichte mit brüchiger Stimme vortragen kann, weil man noch nie gemobbt wurde. Nobbing-Betroffene berichten häufig von einem unbestimmten Gefühl, irgendwie ausgeschlossen zu sein; erste Fälle von Berufsunfähigkeit wegen Nobbing werden derzeit vor den Gerichten verhandelt.

## iGESCHLAFEN

Zustand derjenigen Körperteile, die durch überlange Klositzungen mit dem iPhone einschlafen.

## ICH-GBR

Selbständige, deren Verdienst zu gering für eine anständige Ich-AG ist, müssen sich mit einer Ich-GbR begnügen. In der Regel vereinigen sich in der Ich-GbR die ärgerlich langen Arbeitszeiten der Selbständigen mit der ärgerlich intensiven Abhängigkeit der Angestellten, weil der einzige regelmäßige Kunde aus seinen scheinhaften Ansprüchen absolut keine scheinhafte Bezahlung ableiten möchte.

## TEEKO

Mit dem wichtig anmutenden Ausruf «Herr Vonnebrink bitte sofort in die Teeko» kann man jeden Kollegen aus komplizierten Situationen befreien, ohne zu lügen. Die Teekonferenz findet, wie der Name bereits andeutet, in der Teeküche statt.

## FEIERTRAGISCH

Wie es sich anfühlt, an einem Tag zu arbeiten, der in praktisch allen anderen Bundesländern ein Feiertag ist.

## EDV

Abkürzung für Einigung Deutscher Verhinderer. EDV ist eine von Welt-hass getriebene Sekte mit dem selbstgewählten Auftrag, das Land in die kollektive Verzweiflung zu treiben. Die EDV wurde vom Verfassungsschutz bereits 2003 als staatsgefährdend eingestuft; wegen eines bisher unaufgeklärten Datenverarbeitungsfehlers im Zentralsystem der Behörde fand diese Tatsache jedoch nie den Weg in die Öffentlichkeit.

## EGOLF

Oberhalb des mittleren Managements dehnt sich der Ich-Wettstreit vom Büro auf den Golfplatz aus. Nicht zum Spaß, sondern als Zeichen ihrer Elitenzugehörigkeit und für das eigene Ego spielen Führungskräfte Egolf. Das ausgeklügelte Regelwerk dieses Ich-Sports wurde bisher nicht schriftlich niedergelegt: die 15.000 Mitglieder des zuständigen Egolf-Verbands konnten sich bei 15.000 internen Bewerbungen noch nicht auf einen Vorstand einigen.

## ABTEILUNGSLEIDER

Das kollektive Bedauern der gesamten Abteilung über die Beförderung der fälschstmöglichen Person zum Chef.

## ALTERI

Ausspruch der Erkenntnis, wenn man das erste Mal ausgerechnet hat, wie viel Rente man bekommt, wenn man mit vermutlich 82 Jahren in den Ruhestand treten wird.

## ABKOTEN

Weniger gebräuchliche Abkürzung für «an einer **Arbeits**konferenz teilnehmen».

## KRALLENZANGE

Dem Aussehen nachempfundene Bezeichnung für den kleinen, scherenähnlichen Gegenstand, der auf jedem Büroschreibtisch liegt, von dem aber niemand weiß, wie er heißt oder wofür er gut sein soll. Das Gerücht, man könne mit diesem Gegenstand Heftklammern aus dem Papier ziehen, hat sich in langjährigen Praxistestreihen als absurde Fehlinformation erwiesen.

## TELETIC

→ (**auch:** HANDYZUCKEN)

Das nervöse Zucken zum eigenen Telefon, sobald irgendwo ein Handy klingelt. Gegen den Teletic hilft es erwiesenermaßen nicht, sein eigenes Gerät auf einen absonderlichen Klingelton einzustellen, da das Gehirn seit den 90er Jahren neuronal auf die gleichen zehn Klingeltöne konditioniert ist. Bei Patienten im fortgeschrittenen Stadium des Teletics

sind bereits Handyzuckungen beobachtet worden, wenn im Radio klingeltonähnliche Melodiefolgen zu hören sind. Der Teletic ist nur durch vollständige Taubheit heilbar und kann in Verbindung mit einem klingeltonähnlichen Tinnitus direkt in den Wahnsinn führen.

## AOS

Mit AOS wird diejenige Abteilung in Großunternehmen bezeichnet, von der niemand weiß, was sie genau macht. Auf Nachfrage bei Mitarbeitern der AOS werden die Buchstaben A, O und S nach einem Zufallsprinzip mit verschiedenen Bedeutungen belegt. Die beliebtesten Kombinationen lauten:

- *Augmentive Operational System*
  - *A-Level Organisation & Service*
  - *Automated Overview Streamlining*
- Tatsächlich ist AOS ein bundesweit akzeptiertes Akronym für Abteilung ohne Sinn.

## PRAKTIVITÄTEN

Sammelbegriff für diejenigen Arbeiten, die durch Praktikanten ausgeführt werden, also alle Tätigkeiten außer Dienstreisen.

## AUFZUCK

Der kurze Moment des Zusammenzuckens, wenn ein äußerst unsympathischer und geruchlich herausfordernder Kollege droht mit in den Aufzug zu steigen.

## MARKETINGELN

Das ständige Umherschwirren derjenigen Mitarbeiter, die außer der Entscheidung über die Farbe

des Firmenfuhrparks praktisch nichts zu tun haben und diesen Umstand durch geschäftiges Herumlaufen zu verbergen versuchen. Die moderne Firmenforschung sieht im Marketingeln eine privatwirtschaftliche Entsprechung zur Arbeitsbeschaffungsmaßnahme und warnt dringend vor einer Regulierung. Die Entwicklung anderer Mechanismen der Arbeitsvortäuschung könnte kaum abseh- und bezahlbare Auswirkungen auf die Marketingabteilungen der Republik haben.

## WEIHNACKTFEIER

Jede Betriebsweihnachtsfeier nach zwei Uhr morgens.

## PRÄSENTARIAT

Das Präsentariat bezeichnet die Horden unterbezahlter Agenturmitarbeiter. In der Regel hängen sie der Illusion an, dass sich mit intensivem Arbeitseinsatz die Chancen auf eine Übernahme in die Festanstellung erhöhen.

## VERBOSSEN

Der Prozess der Verbossung beginnt in den meisten Fällen bereits, wenn ein Mitarbeiter eine Beförderung in Aussicht gestellt bekommt und deshalb seine Kollegen auf Vorrat schlecht behandelt. Mit der Ernennung zum Chef verbosst eine Person schließlich unwiderruflich, bietet seinen exbefreundeten Neuuntergebenen das Sie an und verhält sich auch sonst in jeder Hinsicht krawattig. Verbossung gilt als einzige Krankheit, wegen der sich andere krankschreiben lassen.

## KRAWATTIG

Es muss die Ironie des Wortgottes sein, dass Krawalle und Krawatte derart ähnliche Wörter sind. Denn krawattig sind Leute, deren Portrait auf der Unternehmenswebsite auch durch eine Krawatte ersetzt werden könnte, und niemand würde es bemerken.



## ANZÜG

Das unverschämte zeigefreudige Kostüm der attraktiven Kollegin aus der Buchhaltung. In der Regel liegt der Anzüg so eng an, dass er nicht nur der Trägerin, sondern auch allen anderen die Luft abschnürt.

## KOSTENSTILLE

Die ausgedehnte Phase der Lautlosigkeit, wenn in einem Unternehmen die Frage nach der Kostenstelle aufkommt, kurz: wer das Projekt eigentlich bezahlt.

## KANTOFFEL

Bei der Kantoffel handelt es sich um einen entfernten Verwandten der Kartoffel, der bereits bei der Ernte extrem mehlig und vollkommen geschmacksfrei ist und deshalb in den Kantinen der Welt bevorzugt eingesetzt wird. Die Verwendung von Kantoffeln ist nach dem immer noch

gültigen Kölner Kartoffelkonkordat von 1673 ansonsten nur in der Schweinezucht und in Universitätsmensen erlaubt.

## ARBEITS-LOSER

Dieser deutsch-englische Mischbegriff entstand, als Anfang des Jahrtausends weite Teile der latent neoliberalen Mittelschicht allen Ernstes der Ansicht waren, dass Arbeitslose selbst an ihrem Zustand schuld seien.

## EXCEM

Allergische Reaktion auf Excel. Excel ist unterdessen gesundheitsamtlich als einziges Virus anerkannt, das vom Computer auf den Menschen übertragen wird und in manchen Firmen einen Verbreitungsgrad von 104 % (bei Einberechnung freier Mitarbeiter) erreicht.



## SCHMEETING

Kurzform für Scheißmeeting. Aus jedem Meeting kann binnen Sekunden ein Schmeeting werden, in der Geschichte des Kapitalismus ist aber noch niemals aus einem Schmeeting wieder ein Meeting geworden.

## LAUFGABEN

Laufgaben sind Aufgaben, bei denen man trotz aller digitalen Vernetztheit im Büro herumlaufen muss, soll, kann oder will. Laufgaben eignen sich für Tage, an denen man sonst gar nichts hibekommt, ebenso wie für Kollegen, die schon mit dem Starten eines Computers überfordert sind und einfach zu erzielende Erfolgserlebnisse benötigen. Laufgaben haben den Vorteil, dass durch die vielen Kontakte beim Herumlaufen in der Firma der Eindruck eines hohen Beschäftigungsvolumens verbreitet wird. Aber auch den Nachteil, dass – für alle offensichtlich – das Geldsammeln für das Abschiedsgeschenk des 82-jährigen Zeitarbeit-Pförtners nur sehr, sehr indirekt zum Unternehmenserfolg beiträgt.

## EUROZENTRISMUS

Bildungsbürgerlicher Euphemismus für Geldgier.

## REnte

Blüm'sche Falschmeldung, nach der die Rente sicher sei.

## REISEKOSTEN-ABRECHNUNG

Bei diesem scheinbar bereits existierenden Wort handelt es sich in Wahrheit um eine der perfidesten Erniedrigungsmethoden der westlichen Arbeitswelt, vergleichbar nur noch mit Windows 95, die meist nur unter Zwang und Androhung ernster Konsequenzen ausgeführt wird. Auf gewerkschaftlichen Druck hin soll das Reisekostenabrechnen in der nächsten Auflage der Genfer Konven-

tion zu den Massenverpflichtungswaffen gezählt werden, um ein allgemeines Verbot oder wenigstens eine Gefahrenzulage bei der Ausfüllung zu erreichen.

## STEUERVERKLÄRUNG

Die völlig aussichtslose, aber stets wiederkehrende Hoffnung, dass dieses Mal keine Steuernachzahlung, sondern sogar eine Rückzahlung herauskommen würde, wie man Pi mal Stinckfinger bereits ausgerechnet zu haben glaubt. Bei Selbständigen führt die Steuererklärung regelmäßig zur Privatinsolvenz oder zur Fremdenlegion.

## SABBERTJAHR

Umgangssprachlich für Elternzeit.

## URLAU

Die dreiste Hoffnung des Chefs, man würde seinen Urlaubsanspruch für lau verfallen lassen. Leider hat er damit wegen der unanständig knapp bemessenen Streichungsfrist von nur wenigen Jahren meistens sogar recht.

## BUCHBEHALTUNG

Virtuelle Abteilung derjenigen Mitarbeiter (Buchhalter), die sich Bücher leihen, ohne sie je wieder zurückzugeben.

## EINZELBÜRO

Die Art von Kammer, die man bei der Verhandlung mit dem Chef als «Einzelbüro» angepriesen bekommt, die dann aber nur aus eilig zusammengeklebten Rigipsplatten mit Fertigtür

in Zellengröße besteht (biologische Zellen, nicht etwa Gefängniszellen). Durch die geringe Dämmkraft der papierdünnen Wände verbindet das Einzelbüro den Hauptnachteil des Großraumbüros (Lärm) mit dem Hauptnachteil des Einzelraums (klastrophobische Ausmaße).

## BÜROCKER

Die coole Sau aus Abteilung VI, der Friedrich Merz der Firma, der Teeküchencharmeur und Betriebsausflugs-Casanova. Der Bürocker zieht sein gesamtes Selbstbewusstsein aus der Tatsache, dass es in jeder Firma ebenso traurige weibliche Gestalten gibt, die ihn aus Verzweiflung oder Langeweile mit vorge-täuschter Anhimmelei belohnen.

## SCHWANGERSCHAFFEN

Spezielle Arbeitsweise, bei der mit dem schwangeren Bauch bewusst anstrengend erscheinende Arbeiten vorgenommen werden, um positive Aufmerksamkeit und Mitleid der Kollegen zu erregen. Funktioniert in den Augen der Schwangerschaftenden selbst immer, in denen der Kollegen nie. Es muss allerdings hinzugefügt werden, dass ausnahmslos jede Aktivität schwangerer Frauen von der Mehrheit der Nichtschwangeren als falsch oder unklug, auf jeden Fall jedoch als tadelnswert angesehen wird.

## RÜCKENTAG

Der Tag zwischen Feiertag und Wochenende, an dem man sich wegen Rückenschmerzen krankmeldet.